

Apostelgeschichte : Die ersten Gründer von Hannah Valère

Paulus – Der Multiplikator

Um 45 n. Chr. bestieg ein Mann, der wusste, was er wollte, im Hafen von Antiochia in der heutigen Türkei ein Schiff und nahm Kurs auf Zypern. Von Beruf war er Zeltmacher. Er war sehr gebildet und sprach mehrere Sprachen. Quellen zu Folge war er klein, litt an Haarausfall und krummen Beinen und doch voller Freundlichkeit. Dieser Mann – er war griechischer Jude mit römischen Pass – predigte über Jesus und brachte die gesamte antike Sittenwelt zum Einsturz.

16.000 Kilometer legte der rastlose Prediger bei seinen Reisen zurück. Gott tat mächtige Wunder durch ihn. Heiden und Krüppel umlagerten ihn. Er wurde verprügelt, verspottet, verehrt. Viele der Schriften des Neuen Testaments sind von ihm verfasst. Er war einer der ersten Theologen des Urchristentums. Er heißt Paulus.

Diese Gründerpersönlichkeit werden wir uns heute anschauen. Denn der Grund, warum Paulus so viel gereist ist, war die Schöpfung, die Kreation, von etwas Heiligem... **die Gründung von Kirchen.**

Paulus reiste durch das östliche Mittelmeer und gründete *überall* Kirchen.

Paulus ist der Visionär einer Gemeindegründungsstrategie, die dazu führte, dass das Christentum in nur 300 Jahren - trotz massiver Verfolgung - zu einer Weltreligion wurde. Hätte es damals schon Internet, Facebook und YouTube gegeben, hätte es wahrscheinlich nur drei Tage gedauert.

Paulus, dieser kosmopolitische *Gründerheld* hatte eine krasse Geschichte.

Er war nicht gleich vom christlichen Glauben angetan gewesen. Er war ein entschiedener Gegner, der die Christen sogar mit aller Macht verfolgte. Er selbst war dafür verantwortlich, dass viele zu Märtyrern ihres Glaubens wurden.

Dann passiert Unglaubliches: *Der Verfolger wird zum Verfolgten*. Paulus hatte eine spektakuläre, übernatürliche Begegnung mit Jesus und wendet sich dem christlichen Glauben zu, den er vorher so sehr bekämpft hatte.

2003 folgte ein 19-jähriger Mann der dschihadistischen Ideologie von Al-Qaida in den Irak-Krieg. Er hatte dort einen wichtigen Posten. Er hielt die Verbindung zwischen dem syrischen Geheimdienst und Al-Qaida.

Als es zu Spannungen kam, wurde er in ein syrisches Gefängnis gesteckt. Nach seiner Entlassung gründete er seine eigene Terror-Gruppe „*Die Löwen des Monotheismus in Groß-Syrien*“. Später schloss er sich dem syrischen Al-Qaida-Ableger an. Er stieg schnell zum Heerführer und Scharia-Richter auf.

Irgendwann hatte der Al-Qaida-Terrorist genug und fing an sich Gedanken über Gott zu machen. Er begann vieles in Frage zu stellen, ging nach Istanbul und wurde Atheist.

Er zog dann weiter nach Deutschland und suchte nach Wahrheit, nach Gott. Das was er suchte, fand er letztendlich im Christentum, im Glauben an Jesus.

Sein Name ist **Hassan**.

Eine Folge dieser Entscheidung für den Glauben und das Treten in die Öffentlichkeit ist, dass er bedroht wird und einige nach seinem Leben trachten. Hassan hat aber keine Angst. Er sagt:

„Wozu Angst haben, wenn der Friede von Jesus in mir lebt.“

Wozu Angst haben, wenn Terroristen einem wirkliche Freiheit nicht nehmen können.

Wozu Angst haben, wenn die Zukunft im Glauben besser als die Vergangenheit ist.

Ich bin davon überzeugt, dass es auch der übernatürliche Friede von Jesus ist, der aus dem ehemaligen Christenverfolger Paulus einen Gründer und Multiplikator des Christentums gemacht hat. Paulus ist es, der die Verbreitung des Christentums beschleunigt hat. Er trug entscheidend dazu bei, dass über 2000 Jahre später ein ehemaliger syrischer Terrorist in Deutschland den Glauben an Jesus kennen lernt. Aber WIE hat er das gemacht?

Er **gründete Kirchen in Großstädten** verschiedener Länder.

Zuerst breitete sich das Christentum nur in den jüdischen Vierteln aus. Dann kam Pfingsten und eine krasse Vision von Petrus (*Apg. 10*), die erneut deutlich machten, dass Gott *allen* Menschen *aller* Nationen begegnen möchte.

Das war ein unvorstellbarer Gedanke für das Altertum.

Paulus schreibt in seinem Brief an die Gründungen in Galatien, das ist die Gegend um die türkische Hauptstadt Ankara:

Hier ist nicht Jude noch Grieche, hier ist nicht Sklave noch Freier, hier ist nicht Mann noch Frau; denn ihr seid allesamt einer in Christus Jesus.

Galater 3,28

Alle Schranken der Kulturen, des Sozialen und des Geschlechts reißt das Evangelium ein.

In fast allen geistlichen Aufbrüchen, finden sich Menschen zusammen, die aufgrund ihrer sozialen Möglichkeiten nicht zusammen gefunden hätten:

Harz-4-Empfänger und Millionäre,

Menschen mit Universitätsabschluss und ohne Schulabschluss,

Schwarze und Weiße,

Menschen aus allen Kulturen und Nationen:

sie finden eine Gemeinschaft, die durch Christus entsteht. Durch den Glauben an ihn, gehören die Menschen gemeinsam zu Gottes Familie.

Dieser Perspektivenwechsel des Evangeliums von einem Volk zu allen Völkern war der entscheidende Faktor für Paulus. Er zögerte nicht lange und legte los. Er reiste in die Metropolen der damaligen Zeit.

Er suchte sich Städte mit repräsentativem Charakter für die ganze Region aus, die gut an die damaligen Verkehrswege angeschlossen waren.

Paulus reiste unter anderem nach **Athen** in das intellektuelle Zentrum der damaligen Welt (*Apg. 17*), nach **Korinth** in das Wirtschaftszentrum des Imperiums (*Apg. 18*), nach **Ephesus** in das religiöse Zentrum des römischen Reiches (*Apg. 19*) und schließlich in die Reichshauptstadt nach **Rom** selbst in das militärische und politische Machtzentrum (*Apg. 28*).

Paulus gründete nicht nur *eine* Kirche. Er war überzeugt, dass überall vor allem in den Großstädten Kirchen entstehen müssten. Deswegen reiste er bis nach Rom. Damals war es nicht so einfach weit zu reisen. Gängige Transportmittel waren die eigenen Füße oder ausnahmsweise auch mal ein Schiff.

Eigentlich macht Paulus genau das gleiche wie Petrus, der aller erste Gründer einer Kirche überhaupt:

Er erzählte in den **Metropolen** von Jesus:

Jesus ist der ultimative Liebesbeweis Gottes, der unseren Egoismus vergeben und unsere Schuld wegwischen möchte.

Viele Großstädter fingen daraufhin an zu glauben.

Großstädtern von Jesus erzählen

oder auch Landleuten von Jesus zu erzählen,

deinen Freunden von deinem Glauben erzählen.

Hast du das schon mal gemacht?

Ist das für dich natürlich oder eher anstrengend?

Oder ist dir das eher ganz fremd?

Paulus war klar, dass die Menschen von Jesus hören müssen. Die Botschaft des Friedens und der bedingungslosen Liebe und Annahme konnte er nicht für sich behalten. Er hatte eine Begegnung mit Jesus und das hat ihn verändert. Er war begeistert. Er war nicht so begeistert. (☹)
Er war so begeistert. (☺) *Yihaa*.
Und das musste er einfach weitererzählen.

Gerne hier eigenes Bsp. Einfügen

Hier bei uns ist eine Frau, die genau das gemacht hat. Sie ist gerade dabei sich selbstständig zu machen und durch Netzwerken bekannter zu werden. Dadurch hat sie eine Frau kennen gelernt und in ihren Gesprächen auch immer wieder über den Glauben gesprochen.

Die Frau hatte dann ein einschneidendes Erlebnis, das Fragen nach Gott aufgeworfen hat. Sie wendete sich an diese neue Bekannte aus unserer Gemeinde und sie sprachen über den Glauben. Sie kam daraufhin in unseren Gottesdienst, war sehr berührt und wagte einen Neustart mit Gott.

Yihaa.

Zu Paulus Zeiten, genauso wie heute, suchen Menschen, die einen Neustart mit Gott gewagt haben, eine begeisterte Gemeinschaft von Glaubenden. Manche landen bei uns. Es braucht eine Kirche und regelmäßige Treffen, um tiefer in den christlichen Glauben einzusteigen. Das ist der Grund, warum Paulus von Jerusalem aus Kirchen in Zypern, Griechenland, der Türkei... bis nach Italien gründete. Und auch irgendwann hier in Deutschland.

Begeistert sein, andere begeistern, Hoffnung schenken.
Begeisterung für den Glauben verbreitet Hoffnung.
Paulus hatte Hoffnung und schenkte durch die Gründung von Gemeinden begeistert vielen Leute diese Hoffnung des Glaubens.

Eine dieser Kirchen entstand in einer Großstadt, die unserer Hauptstadt sehr ähnlich ist:

1 Danach verließ Paulus Athen und ging nach **Korinth**.

4 Jeden Sabbat ging Paulus in die Synagoge, wo er Juden wie Griechen für seine Botschaft gewann.

5 Nachdem Silas und Timotheus aus Mazedonien eingetroffen waren, widmete Paulus seine ganze Zeit der Aufgabe den Juden zu predigen (*d.h. nicht mehr als Zeltmacher zu arbeiten*) und zu bezeugen: »Der Messias, auf den ihr wartet, ist Jesus.«

6 Doch da die Juden sich ihm gegenüber ablehnend verhielten und ihn sogar beschimpften, schüttelte Paulus den Staub von seinem Mantel und sagte: »... Von jetzt an werde ich zu den Nichtjuden gehen.«

7 Danach wohnte er bei Titus Justus, einem gottesfürchtigen Nichtjuden, dessen Haus direkt neben der Synagoge stand.

8 Der Synagogenvorsteher Krispus und alle in seinem Haus glaubten an den Herrn. Auch viele andere in Korinth kamen zum Glauben und ließen sich taufen.

11 So blieb Paulus eineinhalb Jahre dort und lehrte Gottes Wort.

Apg. 18, 1.4-8.11

Paulus kommt in das Wirtschaftszentrum des römischen Imperiums – **Korinth**.

In der Antike war Korinth eine multikulturelle, multireligiöse Großstadt, geprägt von verschiedenen Ethnien. Heute ist die ehemalige griechische Handelsmetropole eine Kleinstadt.

Korinth liegt auf der Halbinsel Peloponnes im Süden des griechischen Festlands; etwa 80 km westlich von Athen. Die Hafenstadt war reich und sehr verschwenderisch. Es gab ein antikes Sprichwort: „*Nicht jedermann kann sich eine Reise nach Korinth leisten*“. Dies verdeutlicht, dass Korinth richtig teuer war.

Paulus lebte zusammen mit den Korinthern, als einer von ihnen und

predigte über Jesus. Dadurch begannen Menschen an Jesus zu glauben, eine Kirche entstand.

Als seine Gegner versuchten Paulus zu töten, verließ er nach 18 Monaten die Stadt¹.

Später schrieb er Briefe an die dort entstandene Kirche. Diese Briefe machen die Herausforderungen dieser kosmopolitischen Stadt deutlich. Die Korinther waren bekannt dafür:

viel zu trinken, zu klauen, mit jedem ins Bett zu springen, viele Götter zu haben, überheblich und kriminell zu sein und schlecht über andere zu reden (*1. Kor. 6, 9-11*).

Städte waren damals ganz ähnlich wie heute: multikulti, bunt, verrückt – *im positiven, wie im negativen Sinne*. Städte können neben dem Besten auch das Schlechteste im Menschen zum Vorschein bringen (*Gen. 11,1-9; 19,4-14*).

In der Bibel werden drei positive Charakteristika von Städten ganz besonders hervorgehoben:

1. Städte sind Zufluchtsorte.

Nach 1. Mose 4,17-24 gehen Städtegründungen auf den ersten Mörder Kain und seine Nachkommen zurück. Städte sind Zufluchtsorte (*Gen. 4,13-15*).

Sie sind wie Magneten. Sie sind anziehend. Besonders für Minderheiten, Flüchtlinge und Randgruppen, weil sie in einer toleranten Umgebung Schutz finden.

2. Städte sind Hotspots für Fortschritt.

Eine bunte Vielfalt von Menschen lebt in Städten. Die unterschiedlichen Begabungen führen durch Wettbewerb und durch Zusammenarbeit dazu, dass in Kunst, Wissenschaft, Technologie und Kultur Großartiges zustande kommt. In der Bibel wird beschrieben, dass die Gründung von Städten mit der Entstehung von Kultur und Technologie einhergeht (*Gen 4,17-22*).

¹ (*Apg 18,1-11; 19,1; 1. Kor 1,2. 4,15; 2. Kor 1,1.23; 2. Tim 4,20*)

Städte fördern bestimmte Fähigkeiten und Potenziale von uns Menschen. Und es sind die Städte, die die kulturellen Entwicklungen der Gesellschaft maßgeblich mit bestimmen.

3. Städte sind ein Hotspot für Spiritualität.

Das Großstadtleben ist intensiv. Das verstärkt die Suche nach dem Sinn des Lebens. Nicht umsonst wurde der Tempel, der Ort der Gegenwart Gottes, in einer Stadt, in Jerusalem gebaut (Ez. 37,26f). Die kulturelle Vielfalt der Städte bringt auch eine religiöse Vielfalt mit sich.

Also, was macht Großstädte aus?

1. Zufluchtsorte
2. Hotspot des Fortschritts
3. Hotspot für Spiritualität

Wenn Unternehmen diesen Markt strategisch nutzen, wieso sollten sich das nicht Kirchen auch zu nutzen machen?

Paulus sah auf jeden Fall dieses Potential schon vor 2000 Jahren in Korinth und auch in anderen Großstädten. Seine Gründungen in verschiedenen urbanen Zentren waren der entscheidende Faktor, warum sich das Christentum so rasend schnell ausbreitete. Er wusste, dass durch die Städte automatisch die ganze Gesellschaft – mit allen Kleinstädten und Dörfern – beeinflusst wird (Kol. 4,13-16). Paulus wurde mit dieser Strategie zum gottgeleiteten Multiplikator des Christentums.

Am Ende hatte er mindestens 13 Kirchen gegründet.

Und wie gesagt, um 300 n. Chr. hatte sich das Christentum überall ausgebreitet.

Paulus hat die Gründungsbewegung der Kirche „als weiser Baumeister“, wie die Bibel ihn beschreibt, ins Leben gerufen (1. Kor 3,10). Er legte das Fundament für neue Kirchen in Großstädten.

Die Zeit zu gründen ist nie zu Ende. Paulus war einer der ersten Kirchengründer, aber er war nicht der letzte.

In Bezug auf Gründungen spricht man heutzutage oft von Entrepreneurship.

Entrepreneurship heißt Unternehmertum. Das sind Leute, die einen Unternehmergeist haben, die eine Kultur des Gründens leben, die keine Angst haben Risiko (auch finanzielles Risiko) eingehen und in der Gründerszene so richtig aufblühen.

Im Lexikon der Gründerszene wird folgende Definition gegeben:
Entrepreneurship meint die Gründung von Unternehmen basierend auf innovativen Geschäftsideen.

Gründerszene Lexikon
<https://www.gruenderszene.de/lexikon/begriffe/entrepreneurship>

Es geht also nicht nur um das Verwalten, Managen. Es geht ums Gründen; darum etwas neu zu schaffen. Neue Ideen aufzugreifen und zu etablieren. Entrepreneurere erfinden nicht etwas Neues. Sie ordnen Bestehendes einfach nur neu und führen es zur Innovation.

Hier könnte ein Interview mit einem Gründer (gerne auch aus dem wirtschaftlichen Bereich) eurer Gemeinde stattfinden.

Ziel sollte es sein seine Gründerqualitäten herauszuarbeiten.

Das Fachgebiet von Paulus ist *Spiritual Entrepreneurship*.

Spiritual Entrepreneurship meint die Gründung von Kirchen basierend auf innovativen Ideen, um Menschen für den Glauben zu begeistern.

Das ist der Grund, warum Kirchen gegründet werden.

Das ist der Grund, warum es uns gibt.

Das alles tun wir, damit auch in vielen Jahren noch Pauluse, Hassans und auch ich selbst die gute Nachricht hören können und für Jesus begeistert werden.

Paulus war Initiator und Multiplikator. Aber das eigentliche Gemeindebauen machte immer jemand anders. Paulus berief Gründer, die er dann coachte und immer mal wieder zur Supervision besuchte, um ihren Glauben zu stärken.

Was waren diese Gründer für Typen?

Singels, Ehepaare, Männer, Frauen, Ausländer?

Viel wichtiger ist eigentlich die Frage :

Lässt du dich rufen, um zu gründen?

Vielleicht überlegst du schon lange einen neuen Hauskreis aufzumachen? Was hält dich auf?

Vielleicht ist es Zeit deine Komfortzone zu verlassen und deinen Nachbarschaft zu einem gemeinsamen Kaffeetrinken einzuladen, bei dem du Zeugnis gibst. Wieso auch nicht ?

Vielleicht ist es Zeit beim nächsten Verwandtschaftstreffen vor dem Essen zu danken ?

Hörst du das Flüstern des Heiligen Geistes für deine Situation ?

Wir wollen uns jetzt eine Zeit nehmen und auf Gott hören, zu welcher Gründung er uns heute morgen berufen möchte.

Amen.